

Evidenzbasierte Behandlung in der ästhetischen Dermatologie

Qualitätskriterien beim Peeling

Der Trend zur evidenzbasierten Behandlung in der ästhetischen Dermatologie hat sich auch bei der 24. Fortbildungswoche in München fortgesetzt. Persönliche Erfahrungen aus der langjährigen Praxis der Experten werden durch Studiendaten untermauert. Frau PD Dr. Claudia Borelli erläutert die aktuelle Situation beim Chemical Peeling.

Welchen Stellenwert hat die ästhetische Dermatologie auf der FOBI 2014?

Borelli: Die ästhetische Dermatologie ist seit mehreren Jahren auf der FOBI präsent. Ich habe diesen Bereich eingebracht, als ich die ästhetische Dermatologie an der Ludwig-Maximilians-Universität geleitet habe. Inzwischen existieren unter anderem Kurse zum Thema Botulinumtoxin, Fillern oder auch Chemical- und Laser-Peeling.

Wann halten Sie den Einsatz von Peelings aus ästhetischen Gesichtspunkten für sinnvoll?

Borelli: Es gibt viele Indikationen, bei denen Chemical Peeling ästhetisch eingesetzt werden kann. Gute Anwendungsgebiete sind die Faltenbehandlung, Elastose der Haut, Hyperpigmentierungen, Seborrhö, Residuen einer Akne oder leichte Narben.

Welche weiteren medizinischen Indikationen gibt es?

Borelli: Da ist in erster Linie auch an die aktive Akne zu denken. Hier sollte man ein Peeling allerdings nicht als Monotherapie

PD Dr. Claudia Borelli



Leiterin der Einheit für
Ästhetische Dermatologie und Laser
der Universitätsklinik Tübingen
1. Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft
Ästhetische Dermatologie und Kosmetologie
Vorstandsmitglied der
International Peeling Society

einsetzen, sondern immer in Kombination mit einer pharmakologischen Aknetherapie. Zum anderen sind Feldkanzerisierungen bei aktinischen Keratosen im gesamten Gesicht eine sehr gute medizinische Indikation für das Chemical Peeling.

Rosazea galt lange als Kontraindikation. Gilt das so noch?

Borelli: Dieses Dogma ist gefallen. Hierüber sollte man die Patienten aufklären und darauf hinweisen, dass das nicht mehr gilt. Inzwischen gibt es neue Peelings für sehr empfindliche Haut, die man bei Rosazea einsetzen kann.

Anhand welcher Kriterien entscheiden Sie, welche Substanz Sie bei einem Chemical Peeling verwenden?

Borelli: Wenn ich das Hautbild verschönern möchte, also die Fettigkeit der Haut, die Seborrhö, oder eine leichte Akne behandeln möchte, dann ist eine oberflächliche Peelingsubstanz, beispielsweise eine Kombination von Salizyl- und Glykolsäure das Richtige. Möchte ich Falten behandeln, dann kann ich nicht mit niedrigen Konzentrationen von Salizyl- oder Glykolsäure arbeiten. In dem Fall benötige ich höhere Konzentrationen oder zum Beispiel Trichloressigsäure für ein mitteltiefes Peeling. Phenol verwende ich selbst nicht. Das tiefe Peeling mit Phenol ist zwar sehr effektiv, birgt aber auch gewisse Risiken. Es ist ein Peeling, das in Vollnarkose durchgeführt werden muss. Bei meinen Patienten ist die Indikation für ein Phenol-Peeling jedoch meist nicht gegeben.

Wie führen Sie ein oberflächliches Chemical Peeling durch?

Borelli: Zu Hause hat der Patient bereits selbst schon die Haut mit bestimmten Präparaten auf das Peeling vorbereitet und Sonnenschutz betrieben. In der Klinik wird die Haut des Patienten zuerst gereinigt. Im Anschluss trage ich eine sogenannte Primer-Substanz auf. Danach wird die Haut mit speziellen Substanzen entfettet. Schließlich wird das Peeling aufgetragen. Je nachdem, um welche Säure es sich handelt, kann



Ein schönes Hautbild lässt sich mit verschiedenen Methoden erreichen. Der Weg dahin sollte in jedem Fall sicher sein.

man neutralisieren. Bei den oberflächlichen Peelings, die ich durchführe, neutralisiere ich im Regelfall nach 5 Minuten. Um die Haut zu beruhigen, wird abschließend nachbehandelt. Der Patient geht dann mit einem leicht angefrischten Aussehen wieder nach Hause. Die besten Ergebnisse erziele ich bei oberflächlichen Peelings durch Peeling-Zyklen, beispielsweise 5-mal im Abstand von zwei Wochen. Der Effekt hält dann einige Monate an.

Wie wichtig ist eine umfassende Beratung des Patienten vor der Behandlung?

Borelli: Die Beratung des Patienten ist sehr wichtig. Dem Patienten muss die Methode des Chemical Peelings vor dem Hintergrund der Risiken und des Nutzen für ihn erläutert werden. Außerdem sind wir Ärzte auch verpflichtet, über alternative Behandlungsmöglichkeiten im Beratungsgespräch aufzuklären. Es führt ja nicht immer nur ein Weg nach Rom.

Wie gehen Sie vor, wenn ein Patient Angst vor Schmerzen äußert?

Borelli: Letztendlich muss man als Patient Schmerzen lediglich bei mitteltiefen und tiefen Peelings erwarten, während des Peelings und beim tiefen Peeling auch in den Tagen danach. Bei oberflächlichen Peelings ist nicht mit Schmerzen zu rechnen. Diese Unterschiede, wann ist überhaupt mit Brennen und Schmerzhaftigkeit zu rechnen und wann nicht, sollten dem Patienten vor der Behandlung genau erläutert werden.

Auf der Fortbildungswoche leiten Sie einen Kurs zum Chemical- und Laser-Peeling. Wie entscheiden Sie, welches Verfahren Sie einsetzen?

Borelli: Es liegt jedem Arzt immer eine Methode etwas näher. Das kann sich im Lauf des Berufslebens auch verändern. Ich kam ursprünglich aus der Laserecke und habe mich mit der Zeit dem Peeling angenähert. Bei Teleangiektasien im Gesicht oder Lentiginose setze ich sehr gerne Laser ein. Wenn es aber um die Hauttextur geht oder die Residuen einer Akne, dann ist das Chemical Peeling für mich die bessere Methode. Bei einer Faltenbehandlung ist das Behandlungsergebnis sicherlich auch vom Behandler abhängig. Hier können grandiose Ergebnisse mit einem Chemical Peeling erreicht werden. Es gibt aber auch sehr gute Ergebnisse mit dem Laser.

Bei welchen Patienten liegt eine Kontraindikation für Peelings vor?

Borelli: Bei allen Methoden muss man immer fragen, ob eine Patientin schwanger ist oder stillt. Während dieser Zeit sollte man keine Eingriffe vornehmen. Ansonsten ist wichtig, welche Medikamente eingenommen werden. Niemals darf eine der beiden Methoden bei einer floriden Infektion im zu behandelnden Areal eingesetzt werden. Auch bei dunkleren Hauttypen sollte die Indikation kritisch gestellt werden. Hier ist gegebenenfalls eine Vorbehandlung erforderlich.

Sie sind Gründungsmitglied der International Peeling Society. Mit welchen Zielen wurde die Gesellschaft gegründet?

Borelli: Die International Peeling Society wurde 2012 auf der Fortbildungswoche in München gegründet. Das Ziel ist es, Daten zum Chemical Peeling zu sammeln und auszuwerten, Forschungslücken zu erkennen, Leitlinien zu erarbeiten und die Methode des Chemical Peelings für Dermatologen klar zu definieren. Ein weiterer Grund ist die fehlende Lobby für diese Methode wie sie beispielsweise beim Laser-Peeling vorhanden

ist. Hier werden neue Verfahren ausreichend durch die Unternehmen selbst im Markt etabliert. Das Chemical Peeling ist eine günstige Methode und besitzt keine derart vergleichbare Lobby. Als Dermatologen sollten wir Chemical Peeling jedoch nicht ins Hintertreffen geraten lassen. Die International Peeling Society möchte daher die Ärzte bei der adäquaten und leitliniengerechten Anwendung der Methode unterstützen.

Sie koordinieren die Leitlinie zum Thema Chemical Peeling. Können Sie uns etwas hierüber berichten?

Borelli: Ein Peeling sollte nicht undefiniert und ohne wissenschaftlichen Hintergrund ablaufen. Derzeit gibt es keinen einheitlichen Qualitätsstandard. Diesen möchten wir formulieren. Ich habe daher für die International Peeling Society und die Arbeitsgemeinschaft Ästhetische Dermatologie und Kosmetologie eine Leitlinie zum Thema Chemical Peeling bei der AWMF angemeldet und bin von der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft beauftragt, dies mit den von mir vorgeschlagenen mitschreibenden Experten zu koordinieren. Bisher existiert nur eine vor vielen Jahren in den USA veröffentlichte Leitlinie. Unser Ziel ist eine deutsche Peeling-Leitlinie, damit wir Dermatologen im deutschsprachigen Raum ein Peeling leitliniengerecht durchführen können.

Seit 2013 sind Sie auch erste Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Ästhetische Dermatologie und Kosmetologie. Welche Ziele haben Sie sich hier gesteckt?

Borelli: Außer mir wurden weitere neue Vorstandsmitglieder gewählt, mit welchen ich mich über die Ziele in den nächsten Jahren abgestimmt habe. Wir möchten vor allem auch Leitlinienprojekte, zum Beispiel gemeinsam mit der International Peeling Society, angehen. Des Weiteren gestalten wir Sitzungen auf Veranstaltungen der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft (DDG) und seit 2014 auch bei der Deutschen Gesellschaft für Dermatochirurgie (DGDC), deren ästhetische Sitzungen wir begleiten. Dies ist eine sinnvolle Ergänzung, da die DGDC eher operativ ausgerichtet ist und die ADK den ästhetischen Sektor wie Laser, Botulinumtoxin A, Filler oder Peeling beisteuern kann. Insofern sind wir mit den ersten Schritten des neuen Vorstandes sehr zufrieden und freuen uns über die Zusammenarbeit mit den anderen Gesellschaften.

Das Interview führte Regina Kilchenstein.



Weitere Infos auf
springermedizin.de

Videointerview

Frau PD Dr. Claudia Borelli stand uns im Rahmen der Fortbildungswoche 2014 in München für ein Videointerview zum Thema Peeling zur Verfügung. Das Interview sehen Sie unter

► www.springermedizin.de/interview-peeling